

# Der Große Brachvogel ist wieder da

Untere Naturschutzbehörde und Landschaftspflegeverband freuen sich über Mooshenne

Der mit seinem bis zu 20 Zentimeter langen und gebogenen Schnabel sehr spektakulär aussehende Große Brachvogel ist auch bei uns im Isarmoos heimisch. Ältere Landwirte berichten, dass die „Mooshenne“, so wurde der Brachvogel früher genannt, vor rund 50 Jahren sehr häufig im Isarmoos anzutreffen war. Sein vorgetragenes „Flöten und Trillern“ war von weitem zu hören und als Begleiter der täglichen Feldarbeit nicht wegzudenken.

„Leider ist der Bestand von Großem Brachvogel und Kiebitz deutschlandweit besonders in den letzten 30 Jahren stark zurückgegangen“, schreibt der Landschaftspflegeverband. Insbesondere der Große-Brachvogel-Bestand liege in Bayern bei nur noch knapp 500 Brutpaaren, so dass er hier in der Roten Liste als „vom Aussterben bedroht“ eingestuft wird.



Der Große Brachvogel im Isarmoos.

Foto: M. Röslmair

## Ein Sechstel der Brutpaare Bayerns heimisch

Im unteren Isarmoos zwischen Landshut und Deggendorf sind rund ein Sechstel der Brutpaare Bayerns heimisch (vom Bestand innerhalb des Großflughafens München abgesehen), daher ist es umso wichtiger, seinen Bestand im Vogelschutzgebiet „Mettenbacher und Griesenbacher Moos“ zu schützen und seinen Lebensraum, bestehend aus offenen und feuchten Wiesen, zu erhalten.

Anfang April legt das Brachvogel-Weibchen vier Eier, woraus nach rund vier Wochen (27 bis 29 Tage) Brutzeit die Küken schlüpfen. Als Nestflüchter verlassen die Küken bald das Nest und müssen sich fortan ihre Nahrung selbst suchen. Bei Gefahr ducken sich die Küken in eine Bodenmulde und vertrauen auf ihr „Tarnkleid“. Mit etwa fünf Wochen (32 bis 35 Tage) können die Jungvögel fliegen. Besonders die Brachvogelgelege und Küken sind

der Gefahr von Beutegreifern ausgesetzt.

Untersuchungen haben ergeben, dass die größten Verluste nachts durch Raubsäuger, wie Fuchs, Dachs und Marder, zu verzeichnen sind. Tagsüber spielen vor allem Rabenvögel eine gewisse Rolle. In den großen Populationen früher konnten sich Brachvogel und Kiebitz als Koloniebrüter in großer Anzahl gemeinsam gut gegen Fressfeinde verteidigen. Seit den Eingriffen des Menschen, wie durch Entwässerung der Feuchtwiesen und Entnahme größerer Beutegreifer (führte zur Vermehrung zum Beispiel beim Fuchs), kam das Räuber-Beute-Verhältnis zunehmend aus dem Gleichgewicht.

Der Landschaftspflegeverband Landshut (LPV), zusammen mit dem bei ihm beschäftigten Gebietsbetreuer, beauftragt Kartierer, die Brachvogelgelege frühzeitig zu lokalisieren und Gelege zum Schutz vor Bodenfressfeinden zu umzäu-



Die Brachvogelküken beim Schlupf.

Foto: A. Moissl

nen. Zwei angelegte Großzäunungen (Größe 19 und acht Hektar) schützen ebenfalls die Gelege wie auch die Küken vor Bodenfressfein-

den. Durch die enge Zusammenarbeit mit den Landwirten konnten in den Vorjahren zahlreiche Nester erfolgreich geschützt werden.